



© Katharina Weber

## Rincker bringt Dillenburgs Glocken zum Klingen

3.11.2024/ Von Katrin Weber; Fotos: ©Katrin Weber

Der Glockentausch in der Dillenburger Stadtkirche ist historisch und geht auf die Zielgerade. Die Bronzeglocken sind nun mit der Walpurgisglocke abgestimmt. Das ist das Besondere.

Dillenburg.

Hanns Martin Rincker war beeindruckt. Er und Mitarbeiter der Sinner Glockengießerei haben die drei neuen Glocken und die alte Walpurgisglocke der Dillenburger Stadtkirche aufeinander abgestimmt. Für den Glockengießer, der normalerweise im Ruhestand ist, war die sogenannte Intonation der großen Glocken am Fuße des Wilhelmsturmes das i-Tüpfelchen seiner über 30-jährigen Laufbahn.

Erstmals erklingen die neuen Glocken mit der alten Walpurgisglocke

„Das ist toll. Ich bin sehr beeindruckt.“ Viel mehr sagt Hanns Martin Rincker nicht, nachdem er und seine Mitarbeiter Christoph Martin und Hubert Kossmann von der Glockengießerei Rincker in Sinn die neuen Glocken in der Dillenburger Stadtkirche erklingen ließen. Die sogenannte Intonation bildet quasi das Finale des Auftrags der evangelischen Kirchengemeinde Dillenburg für den Sinner Traditionsbetrieb. Für Rincker persönlich ist es die „Krönung meiner Lebensarbeit und meiner über 30-jährigen Glockengießerlaufbahn.“

Was heißt „intonieren“? „Da steckt das Wort Ton drin. Es werden die Töne zueinander festgestellt. Wir haben bis jetzt noch nicht die neuen Dillenburger Glocken miteinander geläutet und auch nicht mit der alten Glocke. Intonation bedeutet, das miteinander Läuten der Glocken einzustellen“, erläutert Rincker die Aufgabe.

Wie funktioniert das? Eine große Glocke habe naturgemäß einen langsamen Anschlag. „Das heißt, sie hat weniger Anschläge pro Minute als eine kleinere Glocke. Um die Anschläge zu korrigieren, kann der Ausschwingwinkel geändert werden“, sagt der Glockengießer.

Die neuen Bronzeglocken sind übrigens etwas kleiner als die alten Stahlglocken. „Das liegt an der Schallgeschwindigkeit, die in Bronzeglocken langsamer ist als in Stahlglocken“, weiß Rincker. Demnach müssen die Glocken aus Bronze kleiner sein. Für die neuen Instrumente hoch oben im Kirchturm hätte das Schallfenster nicht aufgebrochen werden müssen, sie hätten auch so durch die Öffnung gepasst. Lediglich für das Herausheben der größten Stahlglocke habe das Mauerwerk geöffnet werden müssen.

Was ein Parkhaus mit der Standfestigkeit eines Kirchturms zu tun hat

Apropos Kirchturm – die Erkenntnisse über die Anschläge seien auch für das Bauwerk wichtige Daten: „Ein Kirchturm hat an sich Schwingungen, genau wie eine Brücke. Er darf aber nicht in größerem Maße mitschwingen. Das ist hier in Dillenburg nie der Fall gewesen und wird hier nicht passieren, da hier kein Parkhaus in der Nähe gebaut wird.“

Parkhaus? Rincker führt aus: „In großen Städten passiert so etwas öfter. Da befindet sich 100 Meter neben der Kirche das Rathaus, und dann bauen sie dort ein Parkhaus für das Rathaus. Nur: Ein Parkhaus muss natürlich trocken liegen, die ganze Feuchte unterirdisch wird trocken gelegt. Dann gibt der Boden nicht mehr nach und der Kirchturm wackelt. Das kann hier in Dillenburg in dieser Kirche nicht passieren.“

Doch wie werden die Glocken nun abgestimmt? Mit einer Stimmgabel geht Rincker nicht an die Kircheninstrumente. „Die Töne sind miteingegossen. Lediglich an der großen Glocke haben wir leichte Korrekturen ausgeführt“, sagt er. Für solche Korrekturen werde die Glocke auf eine Art Töpferscheibe gestellt und gedreht. Mit einem Schleifstein werde an bestimmten Stellen angesetzt und von der Oberfläche minimal etwas abgerieben.

In Dillenburg gibt es eine besondere Herausforderung: Zum einen hat die über 500 Jahre alte Walpurgisglocke einen anderen Klangcharakter als die drei neuen Glocken. Außerdem müssen die Glocken zum Geläut der katholischen Kirche perfekt dazu gestimmt werden.

Jede neue Glocke muss neu intoniert werden

Bei jeder Neuinstallation von einer Glocke oder einer Anlage müsse immer eine Neuintonation stattfinden, sagt Rincker: „Die Glocken sollen vernünftig zueinander klingen.“ In Dillenburg werden Rinckers in den kommenden drei Jahren vierteljährlich in der Stadtkirche danach schauen, ob etwas korrigiert werden muss. Das liegt daran, dass neue Joche für die Glocken eingebaut wurden.

„Sie werden im Winter oder bei Hitze schrumpfen. Dadurch werden die Schrauben locker und müssen nachgezogen werden, und dies bedingt eine Neuintonation“, sagt der Fachmann.

Rincker vergleicht dies mit neuen Autoreifen: „Wenn die draufgemacht werden, müssen sie in der Regel ausgewuchtet werden, obwohl sie im vergangenen Jahr perfekt gerollt sind. Das ist hier nichts anderes.“ Hinzu kommt, dass Glocken jährlich gewartet werden müssen. Dies übernehmen ebenfalls die Fachleute aus Sinn.

Warum wurden Anfang des 20. Jahrhunderts Stahlglocken gegossen?

Die alten Stahlglocken stammten übrigens nicht aus dem Hause Rincker. Sie waren damals vom Bochumer Verein angefertigt worden. Doch warum Stahl und nicht Bronze? „Anfangs des 20. Jahrhunderts waren sie sehr stahlgläubig, und Stahl hat damals die Hälfte weniger gekostet als Bronze. Die gegossene Stimmung der Glocken kann nicht verändert werden. Sie bleibt.“

Rinckers in Sinn gossen in den Jahren 1917 bis 1921 Stahlglocken. „Die technische Qualität war für ein oder zwei Generationen gedacht. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde zunächst nur Stahl verwendet, weil die Stahlgießer damals gesagt haben ‚Liebe Kirchengemeinde, ihr hat zweimal eure Glocken weggenommen bekommen, die Stahlglocken sind hingegen immer drin geblieben‘“, geht Rincker auf die Historie ein. Stahlglocken wurden in den Kirchtürmen gelassen, weil sie einfach zu wertlos gewesen seien.

Milliarden Schwingungen in einem Jahrhundert

Stahlglocken werden längst nicht mehr gegossen. Haltbarkeit und Klangqualität sprechen für Bronze: „Bronzeglocken oder Stahlglocken – das ist ein Unterschied wie Tag und Nacht.“ Der Nachhall beispielsweise geht durch Mark und Bein. Pro Zentimeter Durchmesser beträgt dieser eine Sekunde. Im Dillenburger Glockenturm hat die größte Glocke einen Durchmesser von 1710 Millimetern. Sie hält über 160 Sekunden nach. „Das ist schon sehr gewaltig“, ist auch der Fachmann beeindruckt.

Wie oft schlagen Glocken in 100 Jahren an? Jeden Tag erklingen die Glocken mehrfach. Hinzu kommen Gottesdienste. „Da kommen in 100 Jahren Milliarden Schwingungen zusammen“, sagt Rincker und schaut auf die kleinste Glocke im Dillenburger Kirchturm. „Die Walpurgisglocke ist über 500 Jahre alt. Sie hat ein paar Milliarden Schwingungen hinter sich.“

Glockenbronze ist eine Jahrtausende alte Legierung

Die Haltbarkeit von Bronzeglocken geht auf ihre spezielle Legierung zurück. Sie ist eine reine Kupfer-Zinn-Legierung, die schon viele Tausend Jahre bekannt ist, erläutert Rincker. Sie war in einem Grab eines Fürsten in China entdeckt worden, der bereits rund 5500 Jahre tot war. „Darin waren über 60 Glocken in einem Glockenspiel, perfekt zueinander gegossen. Metallanalysen haben gezeigt, dass es dieselbe Legierung ist, wie sie auch heute benutzt wird“, erörtert Rincker. Den Glockentausch in Dillenburg bezeichnet er als historisch: „So etwas wird man in dieser Größenordnung im Dillkreis in den nächsten Jahren nicht mehr erleben.“ Er schaut auf den Glockenstuhl. „In dieser Kirche hier werden wir uns vielleicht in 300 Jahren wiedersehen“, sagt er und lächelt.

Im Festgottesdienst am 1. Advent ist Premiere

Die neuen Dillenburger Glocken sind für den Glockengießer nicht nur wegen ihrer Größe besonders. Er hat die Schriften per Hand geschnitten, die Christine Bahl von der Kirchengemeinde entworfen hat und die in der Gießerei in Sinn entstanden sind. „Das hat mir Riesenspaß gemacht.“

Zu Beginn des neuen Kirchenjahres am ersten Advent (1. Dezember) sollen die neuen Glocken mit der Walpurgisglocke zum ersten Mal offiziell läuten. Auch Hanns Martin Rincker wird an dem Festgottesdienst teilnehmen. Dann werden erstmals die Glocken der katholischen Kirche und die neuen Glocken der Stadtkirche gemeinsam läuten – das ist sonst nur an Silvester zu hören.



BUs:

Die größte Glocke im Geläut der Dillenburger Stadtkirche hat einen Durchmesser von 1710 Millimetern. Ihr Nachhall ist über 160 Sekunden lang zu hören.

© Katharina Weber



Letzte Einweisung für die Fernbedienung für die Lätemaschine (v.l.): Christine Bahl von der Kirchengemeinde Dillenburg, Hanns Martin Rincker und Hubert Kossmann von der Glockengießerei Rincker.

© Katharina Weber



Mehr Werkzeug ist für die Intonation der neuen Dillenburger Glocken in der Stadtkirche nicht notwendig.

© Katharina Weber









